

**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Theologische Fakultät der Universität Basel  
**Band:** 46 (1990)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Hund und Katze im Abendmahl : ein Bildmotiv und sein biblischer Ursprung  
**Autor:** Wälchli, Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-878378>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hund und Katze im Abendmahl

## Ein Bildmotiv und sein biblischer Ursprung

### *I. Ein Bildmotiv*

Die Klosterkirche von Einsiedeln ist voll verziert und mit grossen Fresken ausgemalt. Besonders eindrücklich sind die grossen Kuppelfresken (um 1740). Die Kuppel über dem Predigt- und Kanzelraum wird uns hier beschäftigen: Sie ist ausgemalt als ein grosser Raum, auf dessen östlicher Seite das Abendmahl stattfindet. Hinter einem langen Tisch sitzen die Jünger, in ihrer Mitte Jesus, an den beiden Schmalseiten sind noch einige Jünger plazierte; vor dem Tisch steht ein Kellner mit Handtuch und Tablett (*Bild 1*). Soweit handelt es sich ganz klar um das Abendmahl, wie man es kennt. Links aussen am Ende des Tisches sitzt Judas, dessen Knie schon von Jesus fortzeigen; er scheint sich schon wegzuschleichen. Unter ihm befindet sich eine Katze, die aus einer grossen Schüssel schleckt; auf einem unteren Boden, der durch eine kurze Treppe mit der Ebene, auf der der Tisch steht, verbunden ist, befindet sich ein Hund. Der Hund schreitet nach links auf die Treppe zu und wendet seinen Kopf nach rechts. So fällt sein Blick auf die Katze und über diese hinweg auf Jesus.<sup>1</sup>

Diese Kombination von Personen und Tieren weckte mein Interesse. Weil in den übrigen Bildern der Klosterkirche verschiedene Gegenstände herumstehen, die zunächst keine Bedeutung zu haben scheinen, sich dann aber als Symbole erweisen, vermutete ich eine Symbolik hinter diesen beiden Tieren.<sup>2</sup>

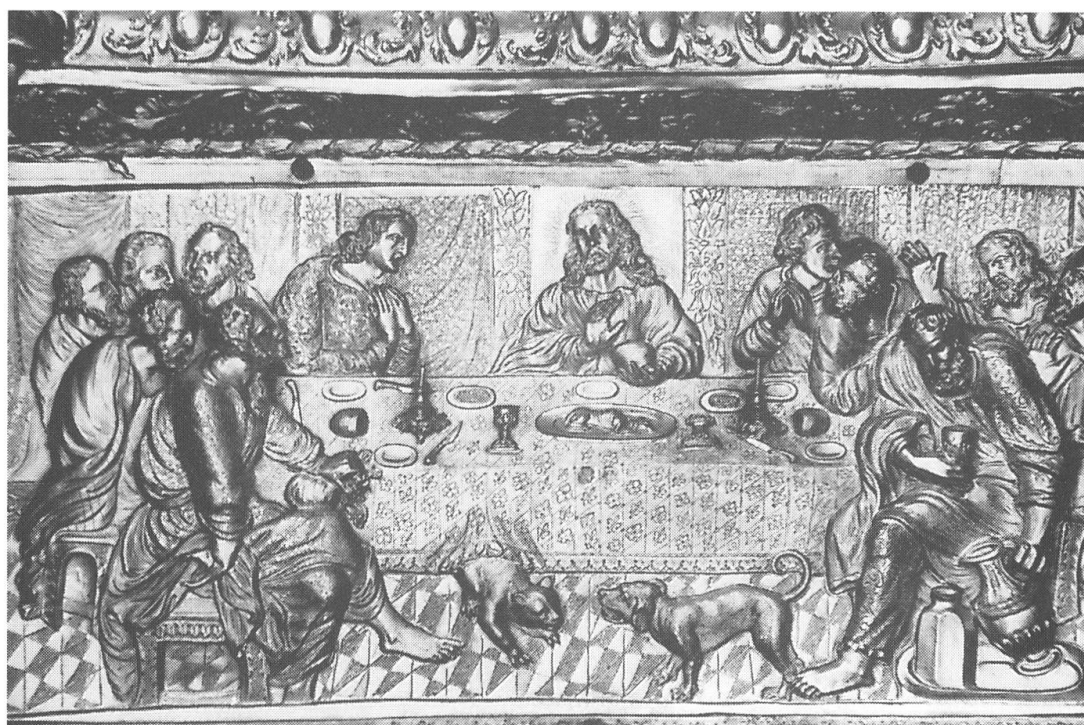
Davon weiss die Kunstgeschichte offenbar nichts. In den Kunstführern zu Einsiedeln werden diese Tiere entweder nicht erwähnt oder als spielerische

<sup>1</sup> Das Bildprogramm der Klosterkirche von Einsiedeln ist dargestellt in folgenden Werken: G. Holzherr, Einsiedeln, Kloster und Kirche Unserer Lieben Frau, Schnell & Steiner, München 1987; P. Felder, Zur Ikonologie der Klosterkirche Einsiedeln, in: *Corolla Heremitana*, Neue Beiträge zur Kunst und Geschichte Einsiedelns und der Innerschweiz, hg. v. A. A. Schmid, Olten/Freiburg i.B. 1964; Ph. Wälchli/W. E. Meyer, Einsiedeln, Präparation für Führungen mit Konfirmanden und Jugendlichen, Biel 1989 (nicht öffentlich zugänglich!). Auf die Sinnzusammenhänge des Abendmahlsbildes innerhalb des Programmes der Kirche kann hier nicht eingegangen werden.

<sup>2</sup> Z.B. findet sich neben Maria eine grosse Vase, die funktionslos in der Landschaft steht. Es handelt sich dabei um die Symbolik von Maria als *Vas spirituale*, Maria als Gefäss des göttlichen Geistes.



Kloster Einsiedeln, Kuppel des Predigtraumes: Das Abendmahl.



Muri, Klostermuseum: Tabernakelrelief: Das Abendmahl (Aus: «MURI – GOLD UND SILBER» von Josef Raeber, mit freundlicher Genehmigung des Verfassers).

Bildbelebung angesehen. Ikonographische Lexika kennen den Hund nicht in Abendmahlsbildern, die Katze so gut wie gar nicht. Die etwa acht Symboliklexika, die wir konsultierten, wussten ebenfalls nichts Näheres.<sup>3</sup>

Was zunächst noch als Spielerei hatte aussehen können, entpuppte sich aber immer deutlicher als symbolisches Bildmotiv.

Im Klostermuseum von Muri (AG) befindet sich ein Tabernakel (um 1710), das drei Reliefs trägt: Kreuzigung, Mantelteilung und Abendmahl. Im Zentrum des Abendmahlsreliefs befindet sich Jesus, neben ihm Johannes, und in zwei deutlich abgesetzten Gruppen an den beiden Schmalseiten des Tisches sitzen die Jünger. Sehr realistisch sind die Gegenstände auf dem Tisch dargestellt, darunter Kerzenstöcke und Abendmahlskelche.

Links vor dem Tisch sitzt Judas mit dem Geldbeutel (den Verräterlohn enthaltend), ihm gegenüber auf der rechten Seite vor dem Tisch ein Jünger, wahrscheinlich Petrus, mit Kelch, Krug und Kanne, der offensichtlich eine Zurüstung zum Mahl (Wein und Wasser mischen?) vornimmt. Die Gegensätze Verrat und Treue/Dienst am Herrn sind sich so in den beiden Personen gegenübergestellt. Ihnen sind am Boden Katze und Hund zugeordnet: Eine Katze schleicht links unter dem Tisch hervor; ein Hund geht von rechts her auf sie los. Die Katze hat dieselbe Richtung wie Judas' Fuss, der Hund dieselbe Ausrichtung wie Petrus' Fuss (*Bild 2*).<sup>4</sup>

Auch im Vordergrund des Abendmahlsbildes von Cosimo Rosselli in der Sixtinischen Kapelle (1481/82) sitzen sich Hund und Katze gegenüber, wobei der Hund die Katze anfaucht und diese mit gebleckten Zähnen einen Knochen verteidigt.

Ganz interessant ist auch das Deckenfresko in der Unterkirche von San Francesco in Assisi im südlichen Querhaus: Lorenzetti stellt dort das Abendmahl dar, das in einem grossen Raum stattfindet. In einem links anschliessenden kleinen Nebenraum wäscht ein Diener gerade einen Teller ab, und direkt unter ihm schleckt ein Hund einen andern Teller ab. Der Hund steht dabei leicht schräg, so dass man eine Linie durch ihn ziehen kann, die zu Jesus läuft. Weiter links und weiter unten sitzt eine fette Katze zufrieden da und schaut abwärts. Zieht man auch durch die Katze eine Linie, so ergibt sich eine auf die andere Seite schräge Gerade, die sich mit derjenigen des Hundes schneidet (*Bild 3*).

Diese subtilen Kombinationen von Hund, Katze, Jesus und Jüngern dürften beweisen, dass diese Tiere nicht zufällig im Abendmahl gastieren.

<sup>3</sup> W.E. Meyer und ich haben die gängigen Werke durchgesehen und dabei keinerlei Hinweise in der hier dargestellten Richtung gefunden.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu J. Raeber, Muri, Gold und Silber aus Klosterschatz und Museum, Muri AG 1977. Auf Hund und Katze wird in diesem Werk nicht eingegangen.





Assisi, San Francesco: Abendmahl von Lorenzetti im Südquerschiff der Unterkirche.



Ghirlandaio: Das Abendmahl, Museo di San Marco, Florenz.

Nach einigen Schwierigkeiten sind wir auf die sehr wahrscheinlich richtige Lösung gestossen.

## *II. Die Syrophönizierin-Perikope*

Markus 7, 24–30 berichtet, wie Jesus in der Nähe von Tyrus einer Heidin begegnet, die ihn um Hilfe für ihre kranke Tochter angeht, wie Jesus dies zunächst ablehnt und dann am Ende doch nachgibt. Matthäus hat diesen Bericht in Kapitel 15, 21–28 übernommen und stark bearbeitet.<sup>5</sup> In dieser Perikope kommt das einzige Mal im Neuen Testament die Verkleinerungsform von *κύων* vor, nämlich *κυνάριον*. Es ist denkbar, dass auch durch die Verkleinerungsform ausgedrückt werden soll, dass es sich nicht um bissige, sondern um anständige und saubere Hunde, also wohl Haushunde handeln soll.<sup>6</sup> Diese kommen denn auch hier, im Gegensatz zu den übrigen Stellen, an denen Hunde erwähnt werden, gar nicht so schlecht weg.

Jesus sagt nämlich zu der bittenden Frau: «Lass zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen». Dies mag die Heidin nicht annehmen, weshalb sie schlagfertig antwortet: «Ja, du hast recht, Herr! Aber auch für die Hunde unter dem Tisch fällt etwas von dem Brot ab, das die Kinder essen.»<sup>7</sup>

Bei Matthäus wird die Begegnung etwas anders gestaltet. Hier sind es die Jünger, die Jesus bitten, Jesus möge sie doch von der Frau, die ihnen schon eine Zeit lang nachläuft, befreien. Jesus sagt darauf nur: «Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.» Die Heiden gehen ihn offenbar nichts an. Und nun verdeutlicht Matthäus, was bei Markus nur impliziert war: Die Frau anerkennt Jesus als den von Gott gesandten *κύριος*; sie fällt denn auch vor ihm nieder und macht eine *προσκύνησις*. Und erst jetzt kommt Jesus mit seinem Spruch: «Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen.» Und die Frau entgegnet: «Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen.» Und Jesus anerkennt den Glauben der Frau mit den Worten: «Frau, dein Glaube ist gross. Was du willst, soll geschehen.»

<sup>5</sup> Die Ansicht, dass Matthäus eine eigene Sonderquelle oder -tradition zur Verfügung gehabt habe, hat sich doch wohl endgültig überlebt.

<sup>6</sup> Es ist aber auch denkbar, dass die Verkleinerungsform einfach ein Zeichen volkstümlicher Sprache ist. Vgl. ThWNT s. v. *κύων*, *κυνάριον*. An allen andern Bibelstellen ist der Hund als schmutziges Tier gesehen. Vgl. ThWAT 6, 156 ff. und Strack-Billerbeck I, 722 ff.

<sup>7</sup> Alle Übersetzungszitate nach der Einheitsübersetzung.



Strassburg, Nordportal der Kathedrale: Die drei Könige.

Vergleicht man Markus und Matthäus, so stellt man fest, dass Matthäus die Perikope eindeutig heilsgeschichtlich interpretiert. Und bis hin zu den heutigen Kommentatoren ist die heilsgeschichtliche Deutung aktuell. Dann steht die heidnische Frau für das ganze Heidentum, das sich in Glauben Jesus zuwendet und von ihm das Heil annimmt. Anders verhält sich dagegen das Judentum, das in seiner Mehrheit Jesus ablehnt. Diese heilsgeschichtliche Interpretation dürfte heute kaum bestritten sein; die Darstellung des Matthäus ist zudem so eindeutig, dass man sie schwerlich wegdiskutieren kann.<sup>8</sup>

Nun braucht man nur noch einige Schritte weiterzugehen: das Mittelalter kombinierte die Berichte der vier Evangelien, so dass sie sich gegenseitig ergänzten. Liest man also unsere Perikope synoptisch-harmonisierend, so wird alles noch deutlicher: Betont Markus die heidnische Abstammung der Frau, so Matthäus ihren Glauben. Man kann nun gleichsetzen: Frau = Heidentum = Glaube an Jesus den Christus = Annehmen des Heiles und als letzte Gleichsetzung: = Hund.

Als Hund wird hier die Frau bezeichnet, die das Heidentum repräsentiert, weshalb der Hund Symbol des (gläubigen) Heidentums und späteren Heidenchristentums sein kann. Setzt man noch «Brot» = Abendmahlsbrot und «Tisch ihrer Herren» = Tisch des Herrn (κύριος) Jesus Christus = Abendmahlstisch, dann wird auch der Zusammenhang von Hund und Abendmahl deutlich: Der Hund steht für das Heidentum, das im Gegensatz zum verräterischen Judentum das in Jesus gekommene Heil annimmt und von den Brosamen vom Tisch des Herrn, das heisst von der Hostie, isst.

### *III. Bildbelege*

Bevor ich auf einen weiteren Zusammenhang eingehe, möchte ich noch einige bildliche Belege anführen. Die vier Abendmahlsdarstellungen sollten inzwischen klar geworden sein. Der Hund geht auf die Syrophönizierin-Perikope zurück, von der aus sich die Bildzusammenhänge erklären. In

<sup>8</sup> Vgl. unter den Kommentaren etwa Gnilka, Mk., EKK II/1, 1978, Lührmann, Mk., HNT 3, 1987, Pesch, Mk., HThK 2, 1984, Trilling, Mt., 2. Teil, Düsseldorf 1984, dazu G. Theissen, ZNW 75 (1984) 202–225.



Einsiedeln blickt der Hund auf Jesus und das Abendmahlsbrot; in Muri findet er sich auf einem Tabernakel, das zur Aufbewahrung der Hostie dient und bei Lorenzetti ist der Zusammenhang noch deutlicher, denn dort schleckt er von einem Teller wirklich nur die Speisereste ab.

Die Katze hingegen steht für das Judentum. In Einsiedeln hat sie schon einen vollen Teller, da die Juden ja in der Heilsgeschichte zuerst an die Reihe kommen. Bei Cosimo Rosselli hat die Katze bereits einen Knochen und bei Lorenzetti ist sie bereits gesättigt. In Einsiedeln und Muri wird sie Judas zugeordnet, dessen Name schon auf das Judentum hinweist. Und nun gibt es von Fra Angelico und von Ghirlandaio in Florenz (*Bild 4*) je ein Abendmahlsbild, in dem nur die Katze vorkommt, beide Male Judas zugeordnet. Der Hund hingegen, der in Muri Petrus zugeordnet und der Katze entgegengestellt ist, kommt in beiden Bildern nicht vor. Die Symbolik der Katze ist also eindeutig belegt. In der Bibel wird sie zwar nie erwähnt, aber das Mittelalter und die Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert hinein sahen sie eindeutig negativ als «Teufelstier».<sup>9</sup> Nimmt man Johannes 13,27 hinzu, klärt sich auch diese Symbolik vollends.

Der Hund hingegen kommt ebenfalls alleine vor: Am Nordportal der Kathedrale von Strassburg ist dargestellt, wie die drei Könige zu Maria kommen, die das neugeborene Jesuskind auf dem Arm hält, dem zu huldigen die drei beabsichtigen. Matthäus 2, 1–12 kennt nur die Sterndeuter, weiss aber nichts von einem Hund. Ausgerechnet der Neger unter den drei Königen hat aber unter seinem Rock ein Hündlein, das zur Hälfte hervorlugt. Denkt man daran, dass der Neger dem Spätmittelalter, der Zeit, in der dieses Portal entstand, als Inbegriff des Heiden galt, so dürfte auch diese Darstellung an Deutlichkeit nicht zweifeln lassen (*Bild 5*). Eine ganz ähnliche Darstellung der drei Könige findet sich auch am Dom von Orvieto, wo der Negerkönig ebenfalls einen Hund zum Begleiter hat.

Eine weitere Darstellung, die ich aber nur von einer Ansichtskarte kenne, aus Siena (2. Hälfte 15. Jahrhundert) zeigt Hund und Löwe, die einander die Tatzen reichen. Der Löwe ist hier der «Löwe Juda» im Sinne etwa von Offenbarung 5,5. Er und der Hund repräsentieren die Christenheit, die aus Judenchristen und Heidenchristen besteht. Der Gegensatz zwischen Juden

<sup>9</sup> Belege bei Gloger/Zöllner, *Teufelsglaube und Hexenwahn*, Leipzig 1983, Zürich 1985; Cooper, *Lexikon der traditionellen Symbole*, Leipzig 1986, in *Katzenbüchern und Symboliklexika*. – Prof. A. Schindler, Bern, macht mich auf eine Abendmahlsdarstellung (um 1500) in Bondo (Bergell) aufmerksam, in der Judas wie üblich als einziger vor dem Tische sitzt und von Jesus gerade das Brot empfängt. Ebenfalls vor dem Tisch findet sich auch eine Katze, die wohlgenährt wirkt. Auch dieses Bild, das ich leider selbst nicht kenne, scheint also dieselbe Symbolik zu besitzen.

und Heiden ist hier also durch den gemeinsamen Christus-Glauben aufgehoben.

Es gäbe noch weitere Bilder, die alle in dieselbe Richtung weisen.<sup>10</sup> Auch in Darstellungen von Herodes und Johannes dem Täufer tauchen Hund und Katze auf; diese aber zu beschreiben und zu deuten würde zu weit führen. Ich meine, dass die angeführten Belege deutlich gemacht haben, dass die eben vorgeführte Interpretation nicht auf blosser Phantasie beruht.<sup>11</sup>

#### IV. Thomas von Aquin und das Fronleichnamsfest

Linus Birchler vermutete, dass der Hund im Einsiedler Abendmahlsfresko auf eine Stelle aus einem Hymnus von Thomas von Aquin anspiele. Peter Felder, der Denkmalpfleger des Kantons Aargau, kam später zur Ansicht, dass dies sogar sicher eine Anspielung sei.<sup>12</sup>

Es handelt sich um einen Hymnus aus dem *Officium de festo corporis Christi*, aus der lateinischen Fronleichnamsliturgie, die Thomas von Aquin 1264 im Auftrag von Papst Urban IV. zusammenstellte. Urban IV. hatte dieses Fest 1264 für die ganze Kirche verbindlich eingeführt, nachdem in der Nähe von Orvieto eine Hostie während der Messe zu bluten angefangen hatte.<sup>13</sup>

Der Hymnus, um den es sich handelt, ist das berühmte *Lauda, Sion, Salvatorem*, ein Hymnus, der die Hostie und ihre wunderbaren Eigenschaften preist. In einer der letzten Strophen heisst es nun von der Hostie: *vere panis filiorum, non mittendus canibus*.<sup>14</sup>

<sup>10</sup> An interessanten weiteren Bildern, die ich hier bloss erwähnen kann, sind zu nennen: Bonifazio Veronese: Abendmahl, Venedig, Akademie; Barocci: Abendmahl, Urbino, Pinakothek; Tintoretto: Fusswaschung, Eskorial; Tintoretto, Abendmahl, Venedig, San Giorgio Maggiore.

<sup>11</sup> Die Darstellungen im Zusammenhang mit Herodes und Johannes dem Täufer scheinen dieselbe Symbolik zu besitzen. Daneben gibt es auch Darstellungen, in denen der Hund einzeln vorkommt und die eine negative Symbolik aus andern Bibelstellen beziehen, wo der Hund ganz das schmutzige Untier ist (etwa Spr 26, 11.17; Pss 22, 17.21; 59, 7.15; 68, 24; II Petr 2, 22).

<sup>12</sup> L. Birchler, *Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Schwyz, Bd. I*, Basel 1927, A. auf S. 63; P. Felder, *Zur Ikonologie der Klosterkirche Einsiedeln*, in: *Corolla Heremitana*, Olten/Freiburg i. B. 1964, 344, A. 10 (Mit Druckfehler: korr. des Aquinaten, statt der!).

<sup>13</sup> Das Tuch, auf das das Blut tropfte, kann heute noch in einer Kapelle des Domes von Orvieto betrachtet werden.

<sup>14</sup> Zitiert nach *S. Thomae Aquinatis opera omnia* (cur. R. Busa) 6, 580f.

Schlägt man die Vulgata auf, und zwar in ihrer rekonstruierten Form,<sup>15</sup> so wird man feststellen, dass der Schlüsselsatz aus der Syrophönizierin-Perikope Mk 7,27/Mt 15,26 dort lautet: *non est enim bonum sumere panem filiorum et mittere canibus*. Die andere Bibelstelle, auf die der Hymnus allenfalls anspielen könnte, Mt 7,6, benutzt ganz andere Vokabeln: *Nolite dare sanctum canibus* ... Der Hymnus spielt also auf unsere Perikope an und präsentiert uns gerade die oben vorgeführte Deutung des «Brot» als Hostie. Das Einsiedler Fresko hingegen geht sicher auf die Perikope selbst zurück.

### V. Suchanzeige

Ich glaube, dass unsere Deutung des Bildmotives, der Perikopenauslegung im Mittelalter und des Hymnus genügend sicher belegt ist.

Dennoch sind einige Fragen noch unbeantwortet:

- Woher stammt diese Auslegung der Syrophönizierin-Perikope und wer hat sie zuerst formuliert?
- Woher kannte Thomas von Aquin den Gedanken, den er in seinem Hymnus aufnahm?
- Gibt es noch weitere Bildbelege?
- Hat schon jemand in der Forschung ähnliche Beobachtungen angestellt?

Wer unter den Leserinnen und Lesern zur einen oder andern etwas zu antworten hat, kann mir dies jederzeit mitteilen. Meinen Dank möchte ich schon jetzt im voraus aussprechen!

Zur ersten Frage habe ich begonnen, die frühen Kirchenschriftsteller zu durchsuchen, ohne bisher fündig zu werden. Bildbelege wird es sicher noch weitere geben, habe ich doch immer wieder bei Besichtigungen solche entdeckt. Soweit ich die einschlägige Literatur kenne, ist zu diesen Zusammenhängen noch nichts geschrieben worden. Vielleicht hat bisher auch noch niemand diese hier beschriebenen Zusammenhänge erkannt.

Gerade falls dies der Fall sein sollte, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank richten an alle, die mir bei meinen Nachforschungen geholfen haben. Zunächst geht mein Dank an Pfr. Dr. theol. W. E. Meyer aus Biel, ohne den ich wohl nie so weit gekommen wäre. Für Unterstützung danke ich dem Katechetischen Zentrum und der evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde in Biel. Für Hinweise und Ermunterungen geht mein Dank an die

<sup>15</sup> Vulgata in der Ausgabe von R. Weber OSB.

Herren Professoren M. Klopfenstein, V. Hasler, A. Schindler und Ch. Schäublin, alle Universität Bern, an Dr. P. Felder, Denkmalpflege Kt. Aargau, G. Holzherr, Abt des Klosters Einsiedeln, und M. Flury, Student der Kunstgeschichte in Zürich. Für die Erlaubnis, Bild 2 zu reproduzieren, danke ich Herrn Josef Raeber, Luzern, und für die Genehmigung, in Einsiedeln photographieren zu dürfen, Pater Dr. Matthäus Meyer, Custos des Klosters Einsiedeln.

*Philipp Wälchli, Evilard*